

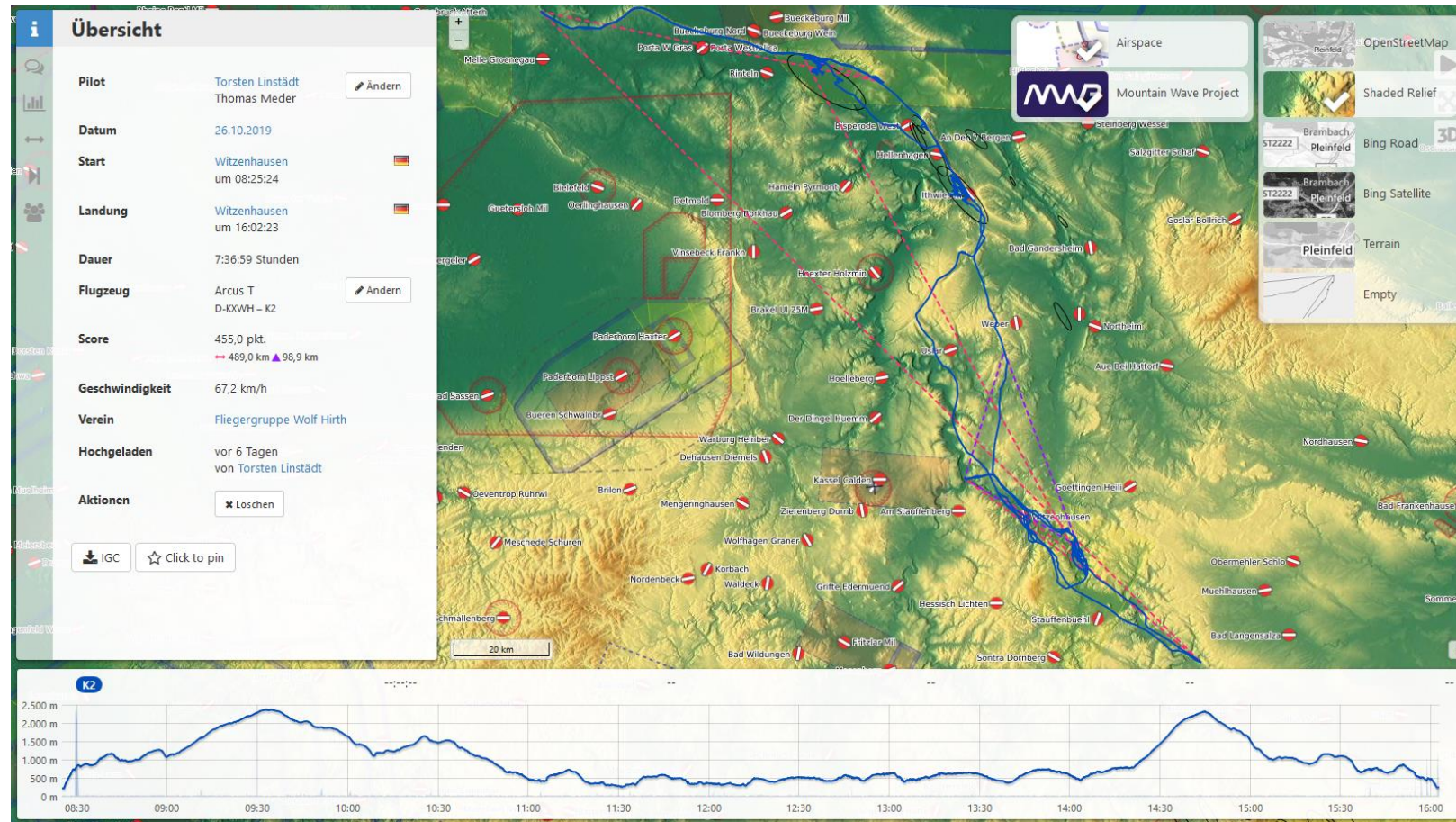
The Werra Valley – Segelhorst Connection



Torsten Linstädt

Am 26. Oktober 2019 gelang uns endlich, nach vielen Jahren, die Verbindung der Werratal Wellenfluggebiete mit den Hangfluggebieten des Weserberglandes:

<https://skylines.aero/flights/113491>



Wir waren aber nicht die Ersten die das taten!

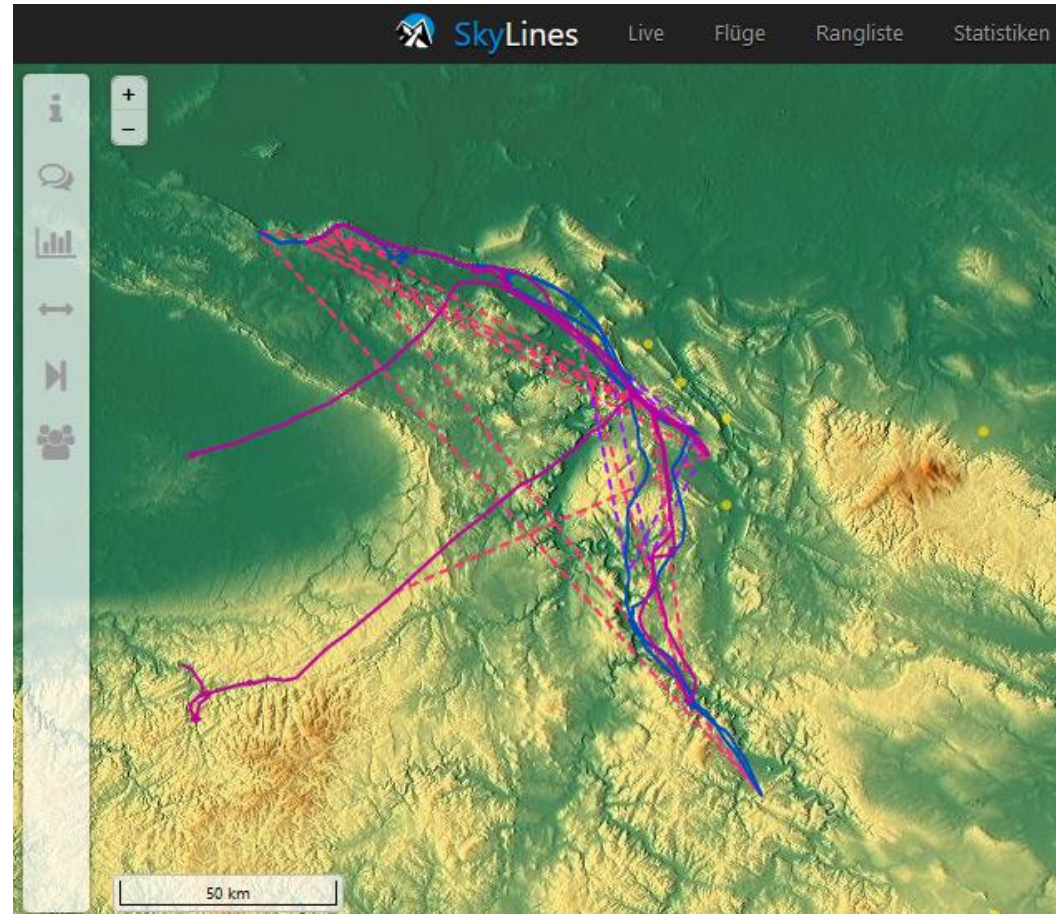
Am 5. Dezember 2015 gelang das bereits Daan Spruyt von Rinteln aus:

<https://skylines.aero/flights/57031>

Angetriggert durch das SkyLines Live Tracking

folgten ihm am selben Tag Rene Hanses und Tim Sirok:

<https://skylines.aero/flights/56992>



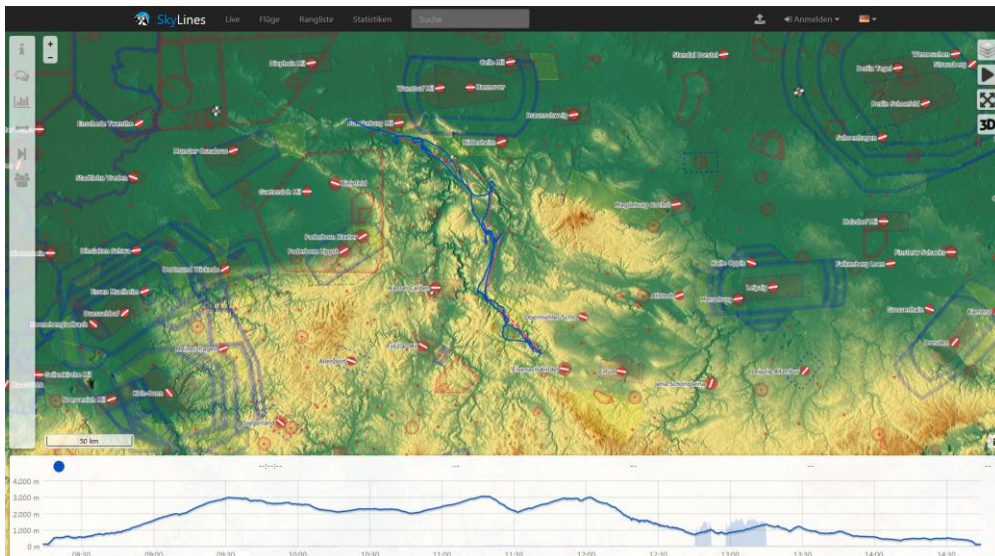
Diesen Oktober gab es bereits einen Versuch von Thomas Seiler und Michael Kretschmer.

Der Sprung vom Ith ins Werratal gelang zwar, leider aber nicht der zurück:

<https://skylines.aero/flights/113281>

und der Bericht auf [Schwerewelle.de](https://www.schwerewelle.de) :

<https://www.schwerewelle.de/berichte/2019/12-10-2019-sw-weserbergland-solling-werratal-meissner/wellen-streckenflug-von-rinteln-in-richtung-thueringer-wald>



Gestartet sind wir auf dem Flugplatz Burgberg/Witzenhausen im nördlichen Werratal.

Angelockt von Flugberichten auf schwerewelle.de hatten wir 2013 begonnen dieses Gebiet zu erkunden.

Dazu folgende Links: Wellenflug <https://www.schwerewelle.de/jahrestreffen/2014/christof/MLT2014.pdf>

Hangflug <https://www.schwerewelle.de/jahrestreffen/2014/zwerg/Werratal%20Hangflug.pdf>

Der Start an sich ist schon spektakulär. Geschleppt wird durch die Kimme, eine Lücke in der Hügelkette am westlichen Rand des Flugplatzes.

Nachdem man diese passiert hat geht der Schlepp weiter im Hangflug. Geklinkt habe ich bereits in 700m und startete den Turbo für einen kurzen Testlauf. Nachdem das Triebwerk wieder aus war ging es gleich wieder spektakulär weiter.

Cloud Surfing war angesagt.



Wir folgten diesem Rotorwolkenband in nordwestlicher Richtung bis Hedemünden, an der A7.

Dort wendeten wir und es ging Richtung Südost.

Wie macht man eigentlich Wellenstreckenflug im Mittelgebirge?

Entweder man macht so viel Höhe wie möglich und gleitet zur nächsten Welle.

Oder man fliegt in niedrigeren Höhen, entlang auch schwächerer Aufwindbänder.

Ersteres ist mir zu stumpf und mach ich nur wenn es notwendig ist. Zweiteres ist eindeutig mein Favorit. Es ist viel interessanter und aufregender, aber eben auch aussenlandeanfälliger. Außerdem sind solche „Tiefflüge“ optisch viel reizvoller.

Das Licht- und Schattenspiel der tiefstehenden Herbstsonne, die sich ständig verformenden Rotorwolken und die in Herbstfarben erstrahlenden Berge sind atemberaubend und in niedrigeren Höhen eben viel besser zu sehen.

Also ging es wolkenurfend weiter Richtung Hoher Meissner. Dort angekommen war ich, aufgrund meiner eher durchwachsenden Erfahrung mit der Primärwelle des Meißners, etwas gehemmt. Zu gehemmt. Etwas mehr Geduld wäre nicht schlecht gewesen. Ich aber entschied mich für den Sprung in die Sekundärwelle.

Das Steigen war mit 0,5 bis 1m/s nicht so pralle, aber man hatte Zeit sich mal in Ruhe Bad Sooden- Allendorf, die Hessische Schweiz und den Höheberg anzuschauen. Aber wie nun weiter? Ziel war es eigentlich bis zum Großen Inselsberg im Thüringer Wald zu fliegen. Die Prognose versprach aber keine Wellen unter 1500m am Thüringer. Meine Hoffnung war trotzdem, zumindest im westlichen Thüringer Wald, ein paar Low Level Wellen zu finden.

Vor 5 Jahren war mir das zusammen mit Christof Maul bereits gelungen:

https://www.schwerewelle.de/jahrestreffen/2015/christof_thomas/werratal

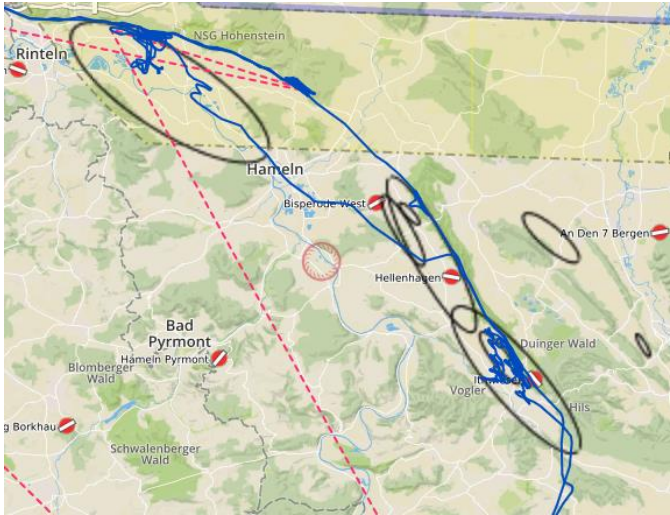
Diesmal waren die Wellen im nordöstlichen Werratal aber nicht so deutlich mit Bewölkung gekennzeichnet. Wir flogen entlang ein paar Wolkenfetzen Richtung Mihla , einem Ort im Luv des Hainich. Der Sprung nach Eisenach wäre problemlos möglich gewesen. Die Ankunftshöhe wäre aber etwa nur 1000m gewesen und es waren keinerlei Anzeichen für Wellen zu sehen. Die Informationen vom Bereich Crawinkel, südsüdwestlich von Erfurt, bestätigten die Prognosen für hohe Einstiege in die Rennsteig Wellen.

Die Welle im Lee des Hainich allerdings, war mit einer fetten Rotorwolkenbank klar erkennbar. Dorthin zu fliegen hätte aber auch keinen Sinn gemacht. Also wieder umgedreht und neuen Zielort beschlossen: Porta Westfalica!

Es ging zurück zur Primärwelle des Meißners. Ohne aber nochmal Höhe zu erachtern ging es vorbei an Witzenhausen, Hedemünden nach Hannoversch Münden. Dort, wo sich Fulda und Werra zur Weser vereinen, ging es weiter entlang des Wesertales Richtung Solling. Die Höhe hatte Anfang des Tales etwa 1600 m MSL betragen. Das war aber kein Problem, da man nun mit einer großen Rückenwindkomponente unterwegs war. Jens Konopka folgte uns jetzt und war offenbar bereit mit zu springen: <https://skylines.aero/flights/113512>

Bei Reinhardshagen gab es zwei Optionen. Entweder man springt Richtung Uslar in die prognostizierte und deutlich sichtbare Welle oder man folgt dem Wesertal. Da wir mittlerweile nicht mehr viel Minus auf Ithwiesen hatten, war die letztere Option meiner Meinung nach die Bessere. Die Gefahr, beim Sprung über Uslar zu viel Höhe zu verbrauchen, war mir zu groß. Im Luv des Solling sah man mehrere Rotorwölkchen, welche auf jeden Fall reichen sollten sich den Gleitweg zu strecken. Und genau das geschah auch. Ohne Höhe machen zu müssen hatten wir immer mehr Plus auf den Flugplatz Ithwiesen, der außerdem noch auf dem Berg und damit über der Hangrennstrecke liegt. Also rechtskehrt und mittig durch den Solling. Im Lee war eine Welle prognostiziert, wovon wir aber nichts spürten. Allerdings hatten wir etwas mehr Höhe verbraucht als ich erwartet hatte. Also ran an den nächsten Hang um Höhe zu machen. Naja, halten konnte man sich am Holzberg. Das zumindest verschaffte uns Zeit den besten Weg Richtung Ith und Hils auszusuchen. Also weiter entlang der Hügel Hatop und Ahrensberg. Ein dezenter Hinweis an den Copiloten die Gurte nochmal richtig festzuziehen. Und dann: Ridge Running ! Vorbei an Hellenhagen bis querab Bisperode ging es im Hangflug den Ith entlang. Angekommen am Ithkopf galt es Höhe zu machen für den Sprung zum Süntel. 680m sollten reichen und los gings. Ab dem Süntel war wieder Hangflug angesagt, Surfen entlang des westfälischen Trockenriffs. Vorbei an Segelhorst, ja dieser Ort heißt wirklich so, und Schaumburg ging es Richtung Nordwest. Rinteln, Bückeberg, Porta Westfalica rauschten vorbei. Kurz vor Lübbecke galt es Geschwindigkeit in Höhe umzuwandeln. Ab da ist wieder Feinmotorik angesagt. Nur so ist es möglich den Hang soweit wie möglich nach Westen auszufliegen. Vorbei an Rödinghausen wurde am Osterberg gewendet, 400 Meter hoch und verdammt weit weg von Witzenhausen.

Obwohl der Hangwind sehr bockig war, gab es auf dem Rückweg Richtung Süntel erstmal keine Probleme. Querab Rinteln änderte sich das schlagartig. Die Windräder am westlichen Wiehen arbeiteten nah am Burnout, östlich von Rinteln sahen sie eher nach Boreout aus. Trotzdem flogen wir bis zum Süntel. Manchmal erwischt man irgendeine Böe und kommt so auf Sprunghöhe für den Ith. Dieses mal war eher Laubblätter zählen angesagt. Auf den Feldern zwischen Süntel und der Schaumburg häuften sich auch allmählich die Außenlandungen. Ein Kollege landete sogar direkt vor den Toren Segelhorsts. Der wird nicht schlecht gekuckt haben als er das Ortsschild erblickte. Nach einer Viertelstunde reicht es uns und wir flogen zurück zur Schaumburg. Wenn es Abwind gibt muss es ja eigentlich auch irgendwo Aufwind geben. Soweit zur Theorie und willkommen in der Praxis. Mehrere Flugzeuge versuchten mit unterschiedlichen Linien, aber gleich geringem Erfolg, Höhe in der Welle zu machen. Zermürend trifft es wohl am besten. Konventionell funktionierte es also nicht.



Dann eben wieder im Zwergenstyle. Wir machten nochmal Höhe am Hang und flogen dann Richtung Hameln entlang der Weser.

Schwaches Steigen und schwaches Sinken wechselten sich ab. Über Hameln war damit Schluss und es gab nur noch Sinken. Wir verlagerten den Flugweg an die Hügel bei Bisperode. Mit einer Höhe von 430m war mir der Sprung zum Ith zu sportlich. Wenn wir weiter entlang der Hügel fliegen würden, kämen wir automatisch nach Hellenhagen. Dort ist der Sprung zum Ith kürzer, der Hang unten raus steiler und wenn das alles schiefgeht ein Flugplatz zum landen. So gedacht, so getan. Auf zur nächsten Aufgabe.

Wie also kommen wir wieder nach Hause? Erstmal die Voglerwelle finden. Und wieder das gleiche Spiel wie an der Schaumburg. Etwas mehr luvwärts, etwas mehr leewärts, hin und her. Nix! Ich hatte schon eine Hanglinie Richtung Weper ausgespäht, um wenigstens soweit wie möglich nach Süden zu kommen und die Motorlaufzeit so gering wie möglich zu halten. Aber nix da.

Schlagartig wurde die turbulente Luft laminar und das Steigen mit 1,5m/s konstant stark. Hä?

Warum? Keine Ahnung. Meine Vermutung ist das die Inversion wieder stärker wurde und zurück in der optimalen Verhältnishöhe zum auslösenden Hügel war. Aber weiß ich es genau: Nein! Was solls, endlich gehts hoch.

Wie hoch sollten wir gehen? Da wir bei diesem Flug noch nie höher als 2300m waren wollte ich das jetzt auch nichtmehr ändern. Aber wo lang?

Option1: ins Lee der Weper und dann in den Sekundärwellen des Weser- und des Werratales fliegen

Option2: ins Luv des Solling springen, den Hinweg auch als Rückweg nutzen und zur Not im Hangflug durchs Wesertal

Option3: mittig zwischen Solling und Weper fliegen und sich die Luv und Lee Optionen offen halten

Option 3 war mein Begehrt und so sollte es geschehen. Zunächst gings direkt ins Lee des Solling und von da aus Richtung Süden. Erst mit schwachen Sinken und ab der B241 bei Schlarpe wieder mit schwachen Steigen.

Das sollte auf jeden Fall bis ins westliche Werratal bei Hedemünden reichen. Und von da aus gibts ja auch noch den Hang. 830m betrug unsere Ankunftshöhe im Werratal. Das war deutlich mehr als erwartet.

Es gibt nichts besseres als so einen Flug mit Hangflug im wunderschönen Werratal zu beenden.

Bis Bad Sooden- Allendorf ging das auch ganz anständig. Nur der Abwind der Meißnerwelle machte uns einen Strich durch die Rechnung. Einfach durchgleiten war, eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang, zu spät.

Also wieder kehrt und zum Höheberg.

Der Höheberg, mit seiner Amphitheaterform, brachte wieder den erwarteten, starken Hangaufwind. Und die tiefstehende Sonne ließ dieses Naturwunder auch noch golden erstrahlen. Was für ein Fest!



Noch einmal ging es im Hangflug bis Hannoversch Münden und dann beendeten wir nach 7,5 Stunden diesen unglaublichen Flug.

Fazit:

Der Tag war nicht so gut wie ich erwartet hatte.

Die Mischung aus ausreichend Bodenwind und der optimalen Luftschichtung ermöglichte trotzdem große Streckenflüge.

Wieder einmal beweist sich:

Das beste und schönste Hang- und Wellenfluggebiet Hessens ist **nicht** das Rheintal !

Vielen Dank an den LSV Witzenhausen!

Besonders Thomas Meder wurde, für all seine Bemühungen in den letzten Jahren, als Copilot bei diesem Flug anständig belohnt.

Vielen Dank auch an die Fliegergruppe Wolf Hirth.

Der Flitzebogen ist einfach ein unfassbar geiles Flugzeug.

Fotos: <https://photos.app.goo.gl/5aCS7rXAUVkkKyv86>